



Aktuelles aus dem Tierheim „Franz von Assisi“ in Ludwigsburg

27. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich

Juni 2011



SOMMERFEST IM TIERHEIM

Samstag, 02. Juli 2011 ab 12 Uhr

Sonntag, 03. Juli 2011 ab 11 Uhr

Wir haben anzubieten:

Trödelmarkt, Tombola

Gebrauchtes Tierzubehör

Vegetarische und vegane Leckerbissen

Diverse Erfrischungen, Getränke aller Art

Kaffee und Kuchen

Infos rund um den Tierschutz

Viele Überraschungen

Wir freuen uns auf Sie!



Der 50. Tierheimhund besteht den Wesenstest

Anmerkungen zu elf Jahren Kampfhundeverordnung

„Kampfhundopfer Volkan – Protokoll eines vorhersehbaren Todes“ – so lautete ein Fernsehbeitrag des Politmagazins Panorama, der am 13. Juli 2000 ausgestrahlt wurde. Am 26. Juni 2000 hatte der Pitbullterrier Zeus den sechs Jahre alten Volkan auf einem Schulhof in Hamburg angefallen und getötet. Es dauerte nur wenige Wochen, bis die Politik die seit Jahren laufende Diskussion um eine „Kampfhundverordnung“ beendete, indem sie in einem wahren Parforceritt Hundeverordnungen verabschiedete. Jedes Bundesland ging seinen eigenen Weg, viele orientierten sich am Freistaat Bayern. Dort wurde bereits 1992 eine Hundeverordnung in Kraft gesetzt, die 19 Hunderassen in zwei Gefahrenklassen einstuft.

Drei Kampfhunderassen in Baden-Württemberg

Die beiden Gefahrenklassen wurden zum Vorbild, unter anderem in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg gelten seit dem 16. August 2000 die Rassen Pit Bull Terrier, American Staffordshire Terrier und Bullterrier als „Kampfhunde“ und somit als generell gefährlich und aggressiv. Die Rassen zählen zur Klasse 1, die Hunde dürfen ausschließlich an der Leine und mit Maulkorb geführt werden, müssen kastriert oder sterilisiert sein und dürfen nur mit polizeilicher Genehmigung gehalten werden. Hunden aus weiteren neun Rassen droht die Einstufung als Kampfhund, wenn sie sich aggressiv zeigen. Zu den politischen Akteuren, die sich damals besonders vehement für die Mehrklassengesellschaft der Vierbeiner ausgesprochen haben, zählten die grüne Umweltministerin von Nordrhein-Westfalen, Bärbel Höhn, und der Innenminister von Hessen, Volker Bouffier, heute Ministerpräsident.

Vorverurteilung bar jeder Vernunft

Mit den Rassenklassen begann die Vorverurteilung, die Stigmatisierung, die ungeprüfte Einteilung nach gut und böse, im bewussten Widerspruch zur Verhaltensforschung und entgegen der Meinung vieler ausgewiesener Experten. Und es be-



gann die Zeit der Wesenstests. Der Wesenstest war eine Chance für die drei Rassen der Klasse 1, also der so genannten Kampfhunde, in die Klasse 2 aufzusteigen und sich von ihrem Stigma zu befreien. Dazu mussten die Tiere ihre Charaktereigenschaften vor einem Tierarzt und einem Polizeihundeführer unter Beweis stellen.

Das Tierheim Ludwigsburg hat damals schnell auf die neuen Vorschriften reagiert und ein Hundetraining eingerichtet, mit dem „Kampfhunde“ auf den Wesenstest vorbereitet wurden. Im Frühjahr 2011 bestand Keskin als 50. Hund dieses Trainingsprogramms den Wesenstest – wie alle anderen 49 Kandidaten zuvor. Die Vorbereitung auf den Wesenstest läuft über mehrere Wochen und ist in viele kleine Übungsschritte unterteilt. Die Hunde lernen, gelassen mit scheinbaren Bedrohungen umzugehen, bleiben entspannt bei Begegnungen mit Artgenossen oder scheinbar gefährlichen Zweibeinern. Die immer wiederkehrende Konfrontation mit vielen verschiedenen Situationen zeigt den Tieren, dass für Knurren oder andere Drohgebärden kein Anlass besteht.

Aggression keine Frage der Rasse

In den meisten Fällen, das zeigt die jahrelange Praxis, waren die Kandidaten in ihrem Wesen nicht auffälliger als viele andere Tierheimhunde – ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Politik eine Fehlentscheidung getroffen hat. Denn ein rasse-spezifisches Aggressionspotenzial besteht nicht. Dies zeigen auch mehrere wissenschaftliche Studien.

Selbst aus dem Hundebericht des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2006 lässt sich ein rassespezifisches Aggressionspotenzial nicht ableiten – auch wenn der Bericht das versucht. Der Bericht analysiert, wie oft es in einem Jahr mit welchen Hunderassen zu Zwischenfällen kam. Im Jahr 2006 wurden 2,01 % der Hunde, die zu den vier Klasse-1-Rassen zählen, auffällig, das heißt, es gab einen Beißvorfall mit Menschen, anderen Hunden oder sonstige Vorfälle. Bei der Klasse 2 waren es 1,55 Prozent der Hunde – und beim Schäferhund 1,21 %. Diese geringen Unterschiede sind nicht signifikant, sie können somit auch nicht allein auf Rassemerkmale zurückgeführt werden. Folgendes Fazit aus dem NRW-Hundebericht ist daher unsinnig und kann nur politisch motiviert sein: „Von einem nach wie vor konstanten Gefährdungspotenzial kann bei den Rassen der Kategorie 1 und den daraus hervorgegangenen Kreuzungen ausgegangen werden.“

Falscher Ansatz – bis heute nicht korrigiert

Die Hundeverordnung mag dazu geführt haben, dass schwere Zwischenfälle seltener wurden. Doch sie hat am falschen Punkt angesetzt. Sie hätte stärker als bisher die Hundehalter und die Züchter in die Pflicht nehmen müssen, anstatt unter dem Eindruck des Unglücks von Hamburg Aktionismus zu betreiben und rund 30 Rassen in Sippenhaft zu nehmen. Wenn ein rassebedingtes Aggressionspotenzial wissenschaftlich nicht haltbar ist, und darauf deutet vieles hin, kann die Rassezugehörigkeit eines Hundes nicht die Entscheidungsgrundlage dafür sein, ob von Hund A eine potenziell größere Gefahr ausgeht als von Hund B.

Verhaltensmerkmale werden insbesondere durch Haltung und Lebensweise ausgebildet. Damit stehen besonders Hundehal-

ter und Hundezüchter in der Verantwortung. Der Bericht in Panorama zeigte schon vor elf Jahren, welchen Beitrag der Halter von Zeus zu Volkans Tod leistete, indem er seinen Hund zur Kampfmaschine ausbildete. Und der Beitrag belegte, dass der Behördenapparat am Problem vorbei handelte. Die Kampfhundeverordnung hat dieses Problem nicht gelöst, denn Schindluder lässt sich mit Hunden nach wie vor treiben. Völlig unabhängig von der Rassezugehörigkeit.

Doch die Politik wählte den einfachen Weg. Sie schuf einen Katalog, in dem nichts anderes verzeichnet ist, als die genetischen Unterschiede zwischen Hunden. Und die sind, das weiß die Biologie eben besser als die Politik, minimal.

EHEC aus der Massentierhaltung

Wir zitieren eine Veröffentlichung der „Albert-Schweitzer-Stiftung für unsere Mitwelt“ vom 31. Mai 2011:

„Ganz Deutschland scheint momentan Kopf zu stehen wegen EHEC, einem E-coli-Typ, der sich laut ersten Medienberichten auf einigen Gemüsesorten befinden sollte. Ein grundlegendes Problem ist hierbei die Oberflächlichkeit vieler Berichte, denn es wird Panik geschürt vor Gurken, Tomaten, Salat und/oder anderen Gemüsesorten, anstatt sich auf die Ursachensuche zu begeben und das Übel an seiner Wurzel zu packen.

Die Quelle der E-Keime sind niemals Pflanzen. Als wahrscheinlichste Kontaminationsquelle gilt bislang Gülle aus der Massentierhaltung, mit der pflanzliche Lebensmittel entweder direkt oder über den Umweg Biogasanlage gedüngt wurden. Tiere in der Intensivhaltung sind besonders anfällig für Krankheiten, weil ihre Immunsysteme zum einen durch den Mangel an Licht und Bewegung geschwächt sind und ihre Verdauungssysteme aufgrund der falschen Ernährung mit Kraftfutter besonders anfällig für Durchfall-Erreger wie EHEC sind.

Die Massentierhalter streiten jede Verantwortung ab, weil Gemüse angeblich nicht mit Gülle gedüngt werde. Doch zum einen kann auch Gemüse unter der Bezeichnung „Kompost“ mit Fäkalien gedüngt werden, und zum anderen reicht es schon, wenn auf den Feldern vorher andere Pflanzen mit Gülle gedüngt wurden, denn die Erreger können außerhalb des Darms bis zu einem Jahr lang überleben. Daß die Bakterien so übertragen werden können, wurde bereits vor etwa 10 Jahren in einer Studie nachgewiesen. Außerdem sind auch andere Infektionswege nicht unwahrscheinlich:

Eine andere, von den Medien bis vor kurzem sträflich vernachlässigte Infektionsquelle sind nämlich Produkte tierischen Ursprungs. So hat schon im Jahr 2009 die Iowa State University in Zusammenarbeit mit der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) publiziert, dass sich Menschen vor allem durch den Verzehr nicht durchgebratenen Hackfleischs und anderer tierischer Produkte mit EHEC infizieren können. Darauf weist auch der Präsident des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit hin. Er ergänzt, dass eine Übertragung durch Gemüse „eher selten“ stattfindet. Auch das Robert-Koch-Institut nennt mit Rohmilch, Rohwürsten und

Lammfleisch, also Produkte tierischen Ursprungs, als Risikofaktoren. Außerdem kann auch der direkte Kontakt von Menschen mit infizierten Tieren zu Ansteckungen führen.

Die öffentliche Diskussion darf sich nicht länger allein darum drehen, ob nun Gurken oder Tomaten das Problem sind. Vielmehr muß die Agrar-Industrie in die Verantwortung genommen werden. In den Medien darf es nicht länger ein Tabu sein, die Erkenntnis auszusprechen, dass die Intensivtierhaltung nicht nur die Gesundheit von Tieren mit Füßen tritt, sondern auch für den Verlust von Menschenleben verantwortlich ist; und das nicht nur wegen EHEC, sondern z. B. auch wegen ihres Beitrags dazu, dass Antibiotika zunehmend ihre Wirksamkeit verlieren.“

Wildtiere im Zirkus Der „Stuttgarter Weg“

Das Thema ist heiß umstritten. Auf tierschützerischer Seite herrscht einhellig die Ansicht, dass Wildtiere in reisenden Zirkus-Unternehmen niemals artgerecht untergebracht werden können. Ein absolutes Verbot des Mitführens von Wildtieren sollte aufgrund dieser Erkenntnis eine Selbstverständlichkeit sein. Die Rechtslage allerdings verlangt für eine solche Gesetzesänderung eine Entscheidung auf Bundesebene. Entsprechende Initiativen des Bundesrats hatten bisher keinen Erfolg. Nach geltender Rechtslage ist das Zurschaustellen von Wildtieren in Zirkussen somit grundsätzlich nicht verboten. Maßgebend ist das Tierschutzgesetz des Bundes. An die Haltung von Wildtieren werden heute, entsprechend dem Tierschutzgesetz, hohe Anforderungen gestellt. Danach müssen Unterbringung, Ernährung und Gruppenzusammensetzung arttypisch und verhaltensgerecht sein. Dies gilt auch für Wildtiere im Wanderzirkus. Besonders die kleineren Zirkusunternehmen können diesen Anforderungen niemals gerecht werden. Die Folgen für die betreffenden Tiere sind schwerwiegend und zeigen sich häufig in Verhaltensstörungen, Erkrankungen oder erhöhter Sterblichkeit.

Auch die oft problematischen Sicherheitsvorkehrungen bei den temporären Gehegen sind kritisch zu sehen. Ausbrüche, wie z. B. von Elefanten oder Großkatzen, können fatale Folgen haben. Der Zirkus als Kulturgut kann auch ohne Wildtiere erhalten bleiben, wie einige solche Unternehmen mit großem Erfolg beweisen.

Der „Stuttgarter Weg“

Im Spannungsfeld zwischen den geltenden bundesrechtlichen Vorgaben, den neuen erweiterten tierärztlich/wissenschaftlichen Erkenntnissen zur arttypischen Haltung von Wildtieren, denen die Wanderzirkusse meist nicht gerecht werden können, und dem praktizierten Tierschutz vor Ort kann aus Sicht der Stuttgarter Verwaltung Zirkusbetrieben mit Wildtieren nur noch der „Cannstatter Wasen“ zur Verfügung gestellt werden. Somit wird Zirkusbetrieben, die die tierschutzrechtlichen Haltungsbedingungen für Wildtiere erfüllen - und nur solchen -, insbesondere denen, die geltende „Zirkusleitlinien“ voll einhalten, die Möglichkeit für ein Gastspiel in Stuttgart eröffnet.

Behördlicherseits hofft man, mit dem „Stuttgarter Weg“ sowohl tierschützerischen als auch zirkensischen Interessen Rechnung zu tragen. Die „sonstigen städtischen Festplätze“ in den Stadtbezirken werden von dem jeweils zuständigen Bezirksamt und die „sonstigen städtischen Flächen“ vom Garten-, Friedhofs- und Forstamt oder Tiefbauamt verwaltet. Die Bezirksämter werden künftig für die „sonstigen städtischen Festplätze“ keine Verträge mehr mit Zirkusbetrieben abschließen, die Wildtiere mitführen. Dasselbe gilt für die „sonstigen städtischen Flächen“. Eventuelles Prozeßrisiko wird in Kauf genommen.

Mit Ausnahme des Cannstatter Wasens wird somit seit dem 01. 01. 2011 auf allen in Frage kommenden „sonstigen städtischen Festplätzen“ das Wildtierverschützungsgesetz umgesetzt.

Ein Teilerfolg - immerhin



Hunde

Bozo, Kangal: der bildschöne große kastrierte Rüde ist etwa drei Jahre alt und hatte gleich zweimal im Leben Pech: als junger Hund lebte er bei einem „animal hoarder“, der über 100 Hunde dieser Rasse gefangen hielt und sich kaum noch um sie kümmerte. Nach Beschlagnahme des gesamten Hundebestandes wurde Bozo weitervermittelt, aber leider zu neuem Unglück verurteilt. Vor einigen Wochen traf beim Staatl. Veterinäramt in Ludwigsburg eine Anzeige ein, dass ein großer, völlig abgemagerter Hund ständig in einem Zimmer eingesperrt gehalten wurde. Der Name des Besitzers konnte leider nicht ermittelt werden. Er wurde von einer Nachbarnfamilie mehr schlecht als recht versorgt, und man war froh, den Hund endlich loszuwerden. Jetzt darf mit behördlicher Billigung ein neuer Platz für den viel gebeutelten jungen Hund gesucht werden. Grundvoraussetzung ist ein sicher eingezäunter Garten, den Bozo mit der ganzen Wachsamkeit



eines Herdenschutzhundes beaufsichtigen wird. Seine zukünftigen Menschen müssen sehr zuverlässig sein, sie müssen sich mit Herdenschutzhunden auskennen und den großen Rüden sicher führen können. Auch an der Erziehung des im ganzen bisherigen Leben vernachlässigten Hundes dürfte noch einiges nachzuholen sein. Bozo ist zwar nach allem, was er durchgemacht hat, erstaunlich friedlich geblieben. Doch ist ein Kangal kein Hund für Anfänger und sollte möglichst in eine Familie mit einschlägiger Herdenschutzhund-Erfahrung kommen. Trauen Sie sich's zu?

Zoe, Cane Corso: Die für ihre Rasse äußerst zierliche Hündin ist Mitte 2007 geboren und entstammt mit Sicherheit einer Massenzucht. Sie musste bereits dreimal an beiden Augen operiert werden. Die sind jetzt weitgehend in Ordnung, doch leider leidet Zoe zudem an mittelschwerer Hüftgelenksdysplasie. Doch aufgrund ihrer relativ geringen Körpergröße kommt sie recht gut damit zurecht. Die sensible Hündin war anfangs sehr ängstlich. Sie ist ausgesprochen freundlich zu Menschen, ganz besonders zu netten Kindern, und kommt mit allen Artgenossen bestens aus. Die Hündin ist äußerst anhänglich, läuft perfekt an der Leine und benötigt viel Zuwendung und vollen Familienanschluß. In ihrem neuen Zuhause sollte ihr Treppensteigen möglichst erspart werden, aber moderate regelmäßige Spaziergänge sind ihr durchaus zuzumuten und unterstützen den Muskelaufbau. Kenner dieser Hunderasse werden trotz oder gerade wegen kleiner Einschränkungen diese feine Hündin schnell ins Herz schließen und sie als nobles Familienmitglied kennen und schätzen lernen.



Keskin, amerikanischer Staffordshireterriermischung: Er ist heute der absolute Star der Runde. Hat er doch in der letzten Woche als Fünfzigster!!! sogenannter „Kampfhund“ aus dem Tierheim - und von dort gut vorbereitet - mit Bravour seinen Wesenstest bestanden und somit Veterinäramt und Hundestaffel der Polizei überzeugen können, dass von ihm trotz seiner angeblich so gefährlichen Gene keine erhöhte Gefahr für die menschliche Gesellschaft ausgeht. Nebenbei bemerkt: insgesamt waren es in den letzten Jahren 52 Hunde, die vorgeführt wurden, und nur zwei sind durchgefallen. Der eine der beiden wiederholte und bestand seinen Wesenstest in einem anderen Bundesland und wurde auch außerhalb von Baden-Württemberg vermittelt. Der zweite lebt mit Billigung der Behörden an einer Pflegestelle und hat ohne Zwischenfälle ein schon beinahe biblisches Alter erreicht. Zurück zu unserer Hauptperson: Diszipliniert und souverän meisterte Keskin die eigens für ihn inszenierten Provokationen und behördlichen Fallstricke, alle dazu angetan, seine Reaktionen auf



ungewöhnliche, belastende Situationen zu überprüfen. Völlig auf seine Führungsperson bezogen, ließ sich der Hund in keiner Weise provozieren und reagierte absolut gelassen. Keskin ist ein sehr schöner, sehr großer und kräftiger Muskelprotz, der über seine Körperkraft sehr genau im Bilde ist. Doch beim Wesenstest hat er bewiesen, dass er sämtliche Grundkommandos beherrscht und von ihm keine gesteigerte Aggression ausgeht.

Allein seine Körpergröße und seine ausgeprägten Muskelpakete beweisen allerdings auch, dass Keskin nicht in die Hand von Hunde-Unerfahrenen gehört – das hat ihm schon einmal die Konfrontation mit den Behörden und die amtliche Sicherstellung im Tierheim beschert –, sondern als starker Hund den starken Herrn sucht, der ihm klare Richtlinien vorgibt, weiterhin an seiner Erziehung arbeitet und ihn sicher führen kann, denn einer Rauferei unter Rüden würde der kräftige Keskin sicher nicht aus dem Weg gehen.

Es erscheint ratsam, ihn in seiner neuen Umgebung nicht mit anderen Tieren zu konfrontieren. Der Garten, falls vorhanden, muß absolut ausbruchsicher eingezäunt sein, und Keskin selbst benötigt viel Auslauf und Beschäftigung. Bei einem sportlichen und bewegungsfreudigen Besitzer, der seinem Hund viel Körpertraining und Bewegung zu bieten hat, würde Keskin auch ganz gut ohne eigenen Garten auskommen. Er benimmt sich gut im Haus und im Auto, könnte wohl auch ein paar Stunden allein bleiben. Als typischer Vertreter seiner Rasse wird er Sie und Ihre ganze Familie mit ungeahnter Konsequenz in sein großes, starkes Hundeherz schließen.

Im Leitartikel dieser Ausgabe finden Sie nähere Ausführungen über das seit Jahren brodelnde „Kampfhund-Problem“, dessen mediale Aufbereitung unzählige völlig friedliche Tiere das Leben kostete, sie behördlich eingezogen, massenweise ins Tierheim abgeschoben, ausgesetzt oder umgebracht wurden, wofür auch die in manchen Städten und Gemeinden teilweise drastische Erhöhung der Hundesteuer für diese Hunde verantwortlich war und noch heute ist. Unser Jubilar Keskin jedenfalls sucht seinen Traumplatz in einer vernünftigen, hundeerfahrenen Umgebung, wo er von bisheriger Stigmatisierung und hirnlosen Vorurteilen verschont bleibt.

Der Stadtverwaltung Ludwigsburg übrigens ist zu danken, dass sie sich der allgemeinen Hysterie nicht angeschlossen hat und - wie viele andere Städte und Gemeinden auch - für wesensgetestete „Kampfhunde“ keine erhöhte Hundesteuer einzieht.

Des Weiteren darf angemerkt werden, dass es in unserem Tierheim keinen „Vorrat“ an schwer zu vermittelnden „Kampfhunden“ gibt. Sie alle wurden ausgebildet und getestet und konnten vermittelt werden. Nur einer kam wegen Krankheit des Besitzers zurück und fand kurz darauf wieder einen Platz. Es gibt sie, die Menschen mit der „Jetzt-erst-recht“-Devise, die diese tollen und gelehrigen Hunde nicht hinter Tierheim-Gittern sehen wollen und alles daransetzen, sich selbst um sie zu kümmern. Auf solche Kenner seiner Qualitäten setzt auch unser bärenstarker Keskin.

Scooby Doo, Molosser-Mischling: Der knapp einjährige kastrierte Rüde ist ein absolut freundlicher, sehr zutraulicher

Menschen- und Hundefreund, der sicher noch nicht ganz ausgewachsen ist. Er ist sehr groß und kräftig, aber total gutmütig; zuweilen legt er noch regelrecht kindisches Verhalten an den Tag. Angeblich soll er in Waiblingen ausgesetzt aufgefunden worden sein, doch der Hund zeigte verräterische Anhänglichkeit an seine vorgeblichen Finder, die ihn ins Tierheim brachten. Man kann nur Gutes über die Charaktereigenschaften des sanften Riesen berichten, doch leider gibt es auch die schlechte Nachricht: Scooby hat keine besonders guten Hüftgelenke und musste bereits an beiden Seiten operiert werden. Jetzt kommt er bestens klar und freut sich über jeden Spaziergang. Trotzdem sollte sein neues Zuhause ihm Treppensteigen ersparen. Da Scooby noch sehr jung ist und viel Zuwendung und Beschäftigung, auch Erziehung braucht, sollte er Menschen finden, die sich Zeit für ihn nehmen können und ihn nicht ganz- oder halbtags allein einsperren. Sicher würde ihm auch die Ausbildung bei einer guten Hundeschule Spaß machen. Scoobys tolle Charaktereigenschaften werden seine neuen Bezugspersonen für alle Bemühungen entschädigen und sehr glücklich machen.



Don, Rottweiler, Rüde kastriert: Der 2007 geborene kräftige Rüde hat jahrelang friedlich bei einer türkischen Familie gelebt und wurde dann wegen Wohnungswechsels an eine andere Familie abgegeben, die keine Ahnung vom Umgang mit einem Hund dieser Klasse hatte und ihn einige Tage später vom Tierheim abholen ließ. Sofern seine Bezugspersonen souverän und vernünftig mit ihm umgehen, benimmt sich Don erstklassig. Er gehört in die Hände von Kennern dieser starken Rasse, die ihm seinen Rang ganz konsequent zuweisen und über Führungsqualitäten verfügen. Don kommt mit den meisten Hunden gut zurecht, kennt das Leben in der Wohnung und könnte auch ein paar Stunden täglich allein bleiben.



Ronny, Multimix: der 09 geborene kastrierte Rüde hat wohl sein ganzes bisheriges Leben an der Kette gehalten und wurde allem Anschein nach noch regelmäßig verprügelt. Eine zusammen mit ihm ins Tierheim gekommene Huskey-Hündin muß ähnlich Schlimmes durchgemacht haben. Beide Hunde hatten zahlreiche Blutergüsse, die Hündin ein zweifach gebrochenes Bein, Ronny einen angebrochenen Oberschenkel, der ihm lange Zeit ernstlich Probleme machte.



Ronny kommt mittlerweile gut zurecht, ist sehr sensibel und anhänglich und stark auf seine Menschen fixiert. Er sucht jetzt ruhige, liebevolle Menschen, die ihm vollen Familienanschluss garantieren und die noch ein bisschen an seiner Erziehung arbeiten.

Katzen

Riffle (schwarz), **Raffles** (weiß/schwarz), **Fridolin** (schwarz mit Ringelschwanz) und **Chevrolet** (weiß mit schwarzen Flecken) sind alle im Frühsommer 2010 geboren und bilden bei uns im Tierheim eine eingeschworene Gesellschaft, obwohl nur Riffle und Raffles Geschwister sind. Doch alle vier hatten im letzten Jahr den gleichen Leidensweg erdulden müssen: sie alle kamen als Katzenkinder schwer krank ins Tierheim, Riffle und Raffles zusammen, Chevrolet und Fridolin je einzeln. Anfangs gab niemand den völlig abgemagerten, verwehrten Katzenkindern eine Chance. Doch alle vier zeigten Kampfgeist und Lust am Leben und hatten nach wochenlangen Bemühungen das Schlimmste überstanden. Ihre parallel laufende Krankengeschichte hat sie im Tierheim wohl zu einem Team zusammengeschweißt, und sie teilen sich bereitwillig das Zimmer. Heute sind alle Viere lebhaft, freche und verspielte Katzen, sehr anhänglich und menschenbezogen. Bei Annäherungsversuchen gegenüber Menschen gibt eindeutig der souveräne Fridolin den Ton an. Raffles hat als Souvenir der Kindheitserkrankung eine leicht schräge Kopfhaltung, bei allen außer Chevrolet ist die Neigung zu chronischem Schnupfen zurückgeblieben. Zwar sind die Symptome fast verschwunden, sollten jedoch bei Wiederauftreten homöopathisch behandelt werden. Einer Übergabe an verantwortungsbewusste Katzenhalter steht nichts mehr im Wege, doch ist die Pärchen-Konstellation unumgänglich. Ein katzensicheres Freiluft-Revier ist für diese reinen Wohnungskatzen schon aufgrund ihrer empfindlichen Schleimhäute zwingend.



Bonjuk ist eine 2000 geborene braungetigerte Katze, die von einer türkischen Familie, die in ihr Heimatland zurückkehrte, ins Tierheim gebracht wurde. Dadurch wurde ihr auch ihr Sohn und jahrelanger Wegbegleiter genommen, der an Bekannte weitergegeben wurde. Ob sie nun um ihren Sohn oder um den Verlust ihres Zuhauses seit Monaten so intensiv trauert, können wir nicht sagen. Sie zeigt sich uns extrem verschlossen und distanziert. Auf jede Annäherung reagiert sie mit panischer Flucht, knurrt und verweigert jeden Kontakt und lässt uns ahnen, dass sie in ihrer Vergangenheit die Menschen nicht von ihrer besten Seite kennen gelernt hat. Mit Artgenossen verträgt sie sich gut, ist eine ruhige, reine Wohnungskatze und darf nur hoffen, verständnisbereite Menschen zu finden, die ihr Zeit geben, wieder Vertrauen aufzubauen, die sie gewähren lassen, ohne Ansprüche an sie zu stellen.



Micky: den 3/2010 geborenen Kater hat es bereits zum zweiten Mal ins Tierheim verschlagen. Trotz langer Vorgespräche und intensiver Beratung unterschätzten seine neuen Besitzer des schönen Brauntigers Mickys „Charakterstärke“ und waren bei den ersten auftretenden Schwierigkeiten nicht bereit, die von uns angebotene Hilfe anzunehmen. Auch stand ein Umzug vor der Tür, was häufig die „Ab-ins-Tierheim-Parole“ auslöst. Mickys Problem: Er ist einerseits sehr anhänglich und gegenüber seinen Bezugspersonen freundlich und verspielt. Er hat jedoch sehr viel Temperament und muß beschäftigt werden. Langeweile baut bei ihm Übermut und eigenwilliges, fast schon aggressives Verhalten auf. Deshalb wäre ein Haushalt ohne Kinder für ihn zu empfehlen. Auch Artgenossen sollten besser nicht vorhanden sein. Auch ganztägiges Alleinsein wäre nicht nach seinem Geschmack. Micky ist zwar eine reine Wohnungskatze, aber ein katzensicherer Balkon sollte ihm schon zur Verfügung stehen, um für Unterhaltung und Kontakt mit der Außenwelt zu sorgen. Wir sind ganz sicher, dass Micky in der richtigen Umgebung ein toller, treuer und dauerhafter Weggefährte sein wird.



Hakuna ist eine 10 - 12jährige Katze, schwarz mit etwas weiß, die völlig abgemagert und verwehrlos ins Tierheim kam. Ihre Zähne mussten, wie häufig bei älteren Katzen, gründlich saniert werden. Bei einer Blutuntersuchung vor diesem Eingriff stellte sich eine Fehlfunktion der Schilddrüse heraus, die vermutlich



dauerhaft medikamentös behandelt werden muß. Hakuna hat sich mittlerweile sehr gut erholt, hat an Gewicht zugenommen und spricht gut auf die Behandlung an, so dass deren Dosierung reduziert werden konnte. Die Katze ist bei ihren Bezugspersonen extrem anhänglich, duldet auch – wenn es denn sein muß – andere Katzen in ihrer Nähe. Ein Zuhause als Einzelkatze, in dem sie alleiniger Mittelpunkt sein darf, würde sie jedoch zu schätzen wissen, genau so wie ein Freiluftgehege gleich welcher Art. Auf jeden Fall wird sie auch weiterhin auf regelmäßige Medikamentengaben angewiesen sein, mit denen sie jedoch ein sonst völlig normales Leben führen kann.

Silvester und **Stan**, beide schwarz mit etwas weiß, sind zwar keine Geschwister, doch hat das Schicksal die beiden im August 2010 geborenen Kater im Tierheim derart zusammengeschweißt, dass sie sich nicht mehr missen wollen. Dazu kommt, dass Stan unter sogenannter Ataxie leidet, das sind Gleichgewichts- und Motorikstörungen. Auch braucht er manchmal etwas länger, um sich mit neuen Situationen zurecht zu finden. Doch sowie er das geschafft hat, ist sein Verhalten nicht von dem anderer Jungkatzen zu unterscheiden. Er ist frech und verspielt. Sein Kumpel Silvester spielt eine wesentliche Rolle in seinem Leben. Beide sind absolut menschenbezogen, sehr anhänglich und freundlich und fühlen sich z. Zt. bei ihrer Pflegefamilie pudelwohl. Mit den dort ebenfalls lebenden Hunden kommen sie bestens zurecht und nehmen sie sogar als „Kuschelpartner“. Silvester und Stan werden nur gemeinsam vermittelt. Sie sind reine Wohnungskatzen, sollten aber wie die meisten ihrer Artgenossen wenigstens eine ausbruchssichere Auslaufmöglichkeit bekommen.



Shirkan und **Nakoon**, Siam und Angora-Mix, sind beide knapp ein Jahr alt und beide absolut menschenbezogen und sehr anhänglich. Für einen Siam ist Shirkan, der dunkel-sealpoint-Kater, relativ ruhig und weniger gesprächig als sonstige Vertreter seiner Rasse. Er versteht sich prächtig mit seinem Kumpel,



dem schneeweißen Nakoon, und beide brauchen einander dringend fürs gegenseitige Kräfteressen, Spielen und Toben, was gelegentlich auch rabaukenhaft ausfällt. Auch mit Hunden und anderen Katzen, die sie an ihrer derzeitigen Pflegestelle kennen gelernt haben, verstehen sie sich prächtig. Beide sind an ein Außengehege gewöhnt und sollten dies auch unbedingt weiterhin bekommen. Vor allem Nakoon liebt die Abwechslung, Jagd auf Fliegen und umherfliegende Blätter etc. zu machen. Wir suchen für die beiden nur gemeinsam ein neues Zuhause in reiner Wohnungshaltung, jedoch mit abgesichertem Aussenbereich.

Die ganz besonders Schönen

Sie sehen traumhaft schön aus mit ihren dunklen Knopfaugen und dem seidig glänzenden Fell, und es ist die reine Freude, ihre geschmeidige Beweglichkeit, ihre schwindelfreien Turnübungen und ihr geselliges Miteinander zu beobachten. Wer sich allerdings der Illusion hingibt, Schmuse- und Spielgefährten für sich und die lieben Kinder angeschafft zu haben, wird bitter enttäuscht. Denn Chinchillas sind nachtaktiv, wollen tagsüber in Ruhe gelassen werden und kommen erst am Abend aus ihren – hoffentlich vorhandenen – Verstecken und Schlafhäuschen, um zu fressen und ihre gewohnten Spielchen zu treiben. Das einzeln gehaltene Chinchilla allerdings würde vor lauter Langeweile total verkümmern. Es



Vierbeiner
Mobile Tierheilpraxis

MOBILE TIERHEILPRAXIS

Akupunktur, Lasertherapie, klassische Homöopathie für Pferde und Kleintiere

Simone Wolf, gepr. Tierheilpraktikerin
Finkenweg 2 • 71696 Möglingen

Tel. 07141 9569991 • Mobil 0178 1962541

- Balkonverkleidungen
- Fensterschutzgitter
- Briefkastenanlagen
- Edelstahlverarbeitung

- Treppenabgänge
- Vordächer
- Geländer
- Schließanlagen

SCHLOSSEREI
Mechanische Werkstatt

MAAS
GmbH

71672 MARBACH-
Rielingshausen
Büchlesweg 72

Tel. 071 44 / 33 21 21

braucht Spielgefährten für seine akrobatischen Spiele, es braucht Sozialpartner - der Mensch kann das niemals sein! - zum Kuscheln und Kräftemessen und Klettern und Verstecken und wieder Auftauchen - kurzum, um ein trotz Gefangenhaltung und Eingesperrtsein einigermaßen erträgliches Leben führen zu können. Recht gut eignen sich Chinchillas, sofern genügend Raum vorhanden ist, die Tiere sich kennen und die Männchen kastriert sind, auch zur Haltung kleinerer Gruppen, da sie in aller Regel friedlich mit Artgenossen, ob männlich oder weiblich, zusammen leben. Schwieriger ist es, einzelne Tiere neu in eine bestehende Gruppe zu integrieren.

Üppige Fruchtbarkeit

Leider vermehren sich Chinchillas trotz Gefangenschaft bereitwillig. Im Tierheim werden alle Männchen selbstverständlich kastriert. Doch es ist fast nicht möglich, für all die abgelieferten Tiere die idealen zukünftigen Lebensbedingungen zu schaffen, ihrem enormen Bewegungsbedürfnis zu entsprechen und Menschen zu finden, die nicht nur den guten Willen, sondern auch die Möglichkeit haben, diesen bewegungsfreudigen Nachtaktiven, die eine Lebenserwartung von etwa 20 Jahren haben, den unabdingbar erforderlichen Raum zur Verfügung zu stellen. Tagsüber genügt eine großräumige Voliere, abends jedoch sollten sie sich - möglichst unter Aufsicht - in einem Raum frei bewegen dürfen. Nachgerade ideal wäre das perfekt mit Kletter- und Versteckmöglichkeiten ausgestattete „Chinchilla-Zimmer“. Diese Tiere sind Akrobaten, waghalsige Turner, temperamentvolle Kletterkünstler und absolut keine Schmusetiere. Das Maximum erreichbarer menschlicher Annäherung ist der Moment, wenn sie aus unserer Hand Leckerbissen annehmen oder sich nach gründlicherem Kennenlernen entschließen, sich auf unsere Hand zu setzen.

25 Grazien auf der Suche nach ihrem „Paradies“

Gerade weil es so schwierig ist, diese bezaubernden wunderschönen Geschöpfe artgerecht zu halten, haben sich bei uns im Tierheim mittlerweile 25 solcher Schönheiten eingefunden, die letzten 7 Tiere, die bei uns eingeliefert wurden, waren nicht nach Geschlechtern getrennt, und die Weibchen werden uns demnächst mit Nachwuchs beglücken. Sie scheinen größtenteils trächtig zu sein.

Es wäre nicht zu verantworten, diese Tiere in Einzelhaltung zu vermitteln; sie können nur zu zweit oder in Gruppen (Männchen kastriert) abgegeben werden. Ihre Volieren müssen mit

vielen Kletter- und Versteckmöglichkeiten ausgestattet sein und Platz zum Turnen bieten.

Ein ganz großes Plus jedoch haben unsere Chinchillas vorzuweisen: sie eignen sich hervorragend für ganztags Berufstätige, die sich am Abend an ihrer Gesellschaft und ihren Spielen erfreuen können. Also Berufstätige: ran ans Volierenbauen!

Mitgliederversammlung 2011

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung am 21. Mai stand insbesondere die Wahl von Vorstand, Ausschuss und Revisoren im Mittelpunkt. Rund 60 Mitglieder waren der Einladung gefolgt in den Bärensaal. Erstmals seit vielen Jahren nahm auch ein Vertreter der Stadt Ludwigsburg an der Versammlung teil, was seitens des Vorstands begrüßt wurde. Der Tierschutzverein steht seit einiger Zeit wegen der Baumaßnahmen und der zukünftigen Ausrichtung des Vereins im engen Kontakt mit der Stadt. Ebenfalls anwesend war der Landesverbandsvorsitzende Herbert Lawo.

Personelle Wechsel gab es in Vorstand, Ausschuss und bei den Revisoren, weil einzelne Amtsinhaber aus beruflichen Gründen ihr Engagement nicht fortführen oder auf einer anderen Ebene fortsetzen wollten. So stellte sich der bisherige Technikvorstand Oliver Schüle nicht mehr zur Wahl, kandidierte aber für das Technikressort im Ausschuss. Die Mitglieder folgten dem Vorschlag, Schüle rückt somit für Rainer Wieden nach, der nicht mehr für den Ausschuss kandidierte.

Schüles Platz im Vorstand nimmt zukünftig Alexander Wöhr ein. Der Unternehmer ist seit über 20 Jahren im Tierschutzverein Ludwigsburg engagiert und besitzt insbesondere in Bauangelegenheiten große Erfahrung. Alle anderen Vorstand- und Ausschussmitglieder wurden in ihren Ämtern einstimmig bestätigt. Zur Revisorin wurde Monika Sautter gewählt. Sie wird gemeinsam mit Norbert Schmidt in Zukunft über die satzungs- und ordnungsgemäße Verwendung der Gelder ein waches Auge haben.

Der Vorstand informierte die Mitgliederversammlung in seinen Berichten umfassend über die Finanzsituation, die Baumaßnahmen und die zum Teil komplizierte Faktenlage bei einigen Erbschaften. Die Mitgliederversammlung zeigte sich mit der Geschäftsführung im Jahr 2010 einverstanden und entlastete den Vorstand einstimmig.

Der Landesverbandsvorsitzende Herbert Lawo wies auf die Tierschutzförderung hin, die es beim Land Baden-Württemberg gibt und richtete in diesem Zusammenhang die Bitte an die Stadt Ludwigsburg, die Landesförderung mit städtischen Mitteln zu unterstützen. Vor allem für Modernisierungen und Baumaßnahmen könnten diese Mittel beantragt werden, erklärte Lawo.



mein Halsband!

Wir fertigen Halsbänder, Geschirre und Leinen nach Maß, auf Wunsch mit Name und Telefonnummer.

Wir haben auch eine große Auswahl an Betten, Jacken, Pullovers, Nöpfen, Büchern, Futter und mehr.

Laden: Herzog-Ulrich-Str. 6
74360 Isfeld-Schwarzach

Kontakt: info@meinHalsband.de
Tel. 07133-9297379

www.meinHalsband.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch - Ihr meinHalsband-Team.



Wir im Internet: www.tierheim-lb.de

Quo vadis Tierheim?

Als kurze Rückblende möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, unsere Bauvorhaben und deren Werdegang nochmals vorstellen.

Die Sommerzwinger bedürfen der Totalsanierung, zudem soll die baufällige, leerstehende Holzscheune abgerissen werden. Des Weiteren soll ein Verwaltungsgebäude mit Tierunterkünften und Sozialräumen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu entstehen.

Zur Totalsanierung der Sommerzwinger ist es unbedingt notwendig, sämtliche Hunde auszusiedeln.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes ist es erforderlich, dass der bisherige alte Katzentrakt im östlichen Hof weichen muss.

Um die umgesiedelten Hunde und Katzen sicher während der Bauphase unterbringen zu können, wurde mit der Planung eines dreiteiligen Freigeheges zur Aufnahme dieser Tiere begonnen.

Nachdem die Baugenehmigung für das Freigehege erteilt war, konnten die Baumaßnahmen beginnen.

Der direkt angrenzende Nachbar legte Widerspruch gegen die erteilte Baugenehmigung ein, was dazu führte, dass die Stadt Ludwigsburg die Baugenehmigung zurücknahm und die Bauarbeiten mit sofortiger Wirkung einstellen ließ.

Seither ruhen die Baumaßnahmen am Freigehege.

Durch unseren Rechtsanwalt wurde Widerspruch gegen die Rücknahme der Baugenehmigung und Einstellung aller Bauarbeiten eingelegt.

Was folgte, war ein Dialog mit den verantwortlichen Ämtern der Stadt Ludwigsburg.

Der Vorstand erarbeitete eine Konzeption mit Entwicklungsstufen für unser Tierheim und legte dieses Arbeitspapier der Stadt Ludwigsburg vor.

Im Schriftverkehr sowie in mehreren Gesprächsrunden konnte eine überaus positive Einstellung der Stadtverwaltung gegenüber unserem Tierheim festgestellt werden.

Die Stadt Ludwigsburg bekennt sich zum Standort des Tierheimes am Kugelberg.

Die hohe soziale Kompetenz und Arbeit des Tierheimes wird anerkannt und geschätzt.

In den Gesprächsrunden, bei welchen auch der direkt angrenzende Nachbar anwesend war, wurde eines jedoch deutlich, nämlich die grundlegende Abneigung und Vorbehalte des Nachbarn gegenüber unserem Tierheim.

Seiner Aussage zufolge, wird er gegen sämtliche Bauvorhaben Widerspruch einlegen.

Er ist der Auffassung, das Tierheim müsse weichen.

Dieser Ansicht wurde durch die Stadt Ludwigsburg jedoch vehement entgegengetreten.

Mehrere Optionen werden derzeit in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung geprüft.

Holger Blinzinger, 1.Vorsitzender

Vorsicht, Hitzestau!

Wenn sich das Thermometer jenseits der 25-Grad-Grenze einpendelt und die Sonne erbarmungslos niederbrennt, kann es für Hund, Katze, Meerschweinchen & Co. gefährlich werden. Fehlt ein kühleres Schattenplätzchen, ist die Frischluftzufuhr oder das Trinkwasserangebot nicht ausreichend, entsteht in den kleinen Tierkörpern ein Wärmestau, der dann schnell die Symptome eines Hitzschlags nach sich zieht. Abgeschlagenheit, Unruhe oder Taumeln sind erste Alarmzeichen, die vom Tierbesitzer sofortiges Handeln verlangen. In einem solchen Fall muß das Tier sofort in den Schatten, besser noch in einen kühleren Innenraum gebracht und mit frischem Trinkwasser und Frischluft versorgt werden. Bei Krämpfen, Atemnot oder gar Bewußtlosigkeit besteht akute Lebensgefahr. Zeigt ein Tier diese Symptome, sollte es, immer wieder neu befeuchtet, mit einem nassen Tuch oder mit aufgeträufeltem Wasser sofort in eine Tierarztpraxis gebracht werden. Während des Transports ist es wichtig, auf ausreichende Luftzirkulation zu achten.

Hitzschlaggefährdet sind vor allem ältere oder herzkrankte Hunde und Katzen, wie auch hoch trächtige und ganz junge Tiere. Sie sollten nicht der sengenden Mittagshitze ausgesetzt werden. Auch bei robust erscheinenden Tieren ist es ratsam, körperliche Aktivitäten immer auf die kühleren Tageszeiten zu

- Futter-Karotten
- St. Hippolyt
- Mühle Ebert Produkte
- Rote Bete
- Allspan-Späne
- Tierwohl-Einstreu
- Kleintiernahrung
- u. v. m.

Lassen Sie sich von unserem "gräflichen" Service überzeugen!

Graf
Futtermittel Freiberg

FN-Futterfachberater
Turniersportservice für den Landesverband
Baden-Württemberg - Bayern

Riedstr. 7 • 71691 Freiberg
Tel. + Fax 0 71 41 - 24 19 68
Mobil 01 71-5 18 07 40
Karottengraf@web.de

Kleintierpraxis
Dr. med. vet. Frank Hildenbrand



Heilbronner Straße 62/64
71229 Leonberg
Fon 071 52/94 97 33
oder 071 52/4 98 99
Fax 071 52/94 97 32

info@kleintierpraxis-hildenbrand.de
www.kleintierpraxis-hildenbrand.de

Sprechstunden täglich nach Terminvereinbarung,
sowie offene Sprechzeiten:
Montag - Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und 17.00 bis 18.00 Uhr
außer Dienstagnachmittag

verlegen. Zu den häufigsten Hitze-Opfern gehören Kaninchen, Meerschweinchen und Ziervögel, deren Käfige oder Freigehege im Lauf des Tages der vollen Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind. Der Käfig-Standort muß so gewählt werden, dass permanent eine natürliche Schattenquelle zur Verfügung steht. Die handelsüblichen kleinen Schutzhäuschen aus Sperrholz sind als alleinige Schattenspender nicht ausreichend. Außerdem ist zu bedenken, dass sich auf Balkonen selbst im Schatten die Hitze staut. Auch im vermeintlich sonnenlosen Bereich droht so ein qualvoller Kreislauf. Weit verbreitet ist zudem der Irrglaube, Kaninchen und Meerschweinchen benötigen kein Trinkwasser. Dieser Irrtum kann im Hochsommer für die Tiere tödliche Folgen haben.

Erhöhte Hitzschlaggefahr droht allen Tieren, die bei hohen Außentemperaturen im Auto transportiert werden müssen. Autofahrten mit Haustieren erfordern daher eine sorgfältige Vorbereitung. Für längere Fahrten sollten die kühleren Tages- oder Nachtzeiten eingeplant werden. In das Reisegepäck gehören ein ausreichender Vorrat an Trinkwasser und mehrere, möglichst helle Tücher, die bei Sonneneinstrahlung angefeuchtet werden und als kalte Kompressen oder verdunstungsaktive Käfigabdeckung dienen können. Für besonders nervöse Hunde oder Katzen empfiehlt sich eine vorherige tierärztliche Untersuchung, auch um abzuklären, ob der Reisetrieb vielleicht durch ein leichtes Beruhigungsmittel gemildert werden kann. Ist der Wagen durch längeres Stehen überhitzt, sind auch kürzere Autofahrten für Tiere belastend und sollten vermieden werden. Grundsätzlich gilt: Ein Tier darf niemals im geparkten Fahrzeug zurückgelassen werden – auch nicht für kurze Zeit. Offene Fensterspalten sind bei hochsommerlichen Temperaturen kein ausreichender Klimaschutz.

Dr. med. vet. Frank Hildenbrand

Anmerkung der Redaktion: sollten Sie beobachten, dass ein Tier in der Hitze über längere Zeit in einem parkenden Auto eingesperrt ist, benachrichtigen Sie bitte die nächste Polizei-Dienststelle. Sie ist zuständig und zum Eingreifen verpflichtet.

Exoten suchen ein artgerechtes Domizil

Wer da denkt, ein Tierheim beherberge nur Hunde und Katzen, vielleicht noch ein paar Kaninchen und Meerschweinchen, der irrt sich gewaltig. Kaum zu glauben, was im Lauf der zurückliegenden Monate an selbst seltensten Exoten seinen – nicht selbst gewählten! – Weg ins Tierheim genommen hat. Spezielle Sachkunde ist dann gefragt, den Exoten zu identifizieren, seinen Ansprüchen an Unterbringung, Futter, Raumtemperatur, Luftfeuchtigkeit und Vergesellschaftung nachzukommen und ihn – so gut es irgend geht – artgerecht zu versorgen. Meist ist

es auch schwierig bis unmöglich, solche Tiere, die ganz spezielle Anforderungen an ihre Halter stellen, weiterzuvermitteln. Da jedoch die Erfahrung zeigt, dass nahezu jede Tierart ihre speziellen Liebhaber hat, die einen solchen Exoten nicht nur besitzen und mit ihm prahlen wollen, sondern sich ernsthaft um seine artgerechte Haltung bemühen, stellen wir Ihnen heute unsere fremdländischen Gäste vor.

Zwei männliche Bartagamen, je einzeln abzugeben. Immer wieder werden Bartagamen gefunden, abgegeben oder von den Behörden beschlagnahmt, weil sie nicht versorgt oder in Wohnungen allein zurückgelassen werden. Bartagamen werden mittlerweile in verschiedenen Farben gezüchtet. Die „Standardausführung“ ist vielen Liebhabern zu „gewöhnlich“ – so landen die Tiere auf der Straße. Außerdem kann man Echsen nicht in Gruppen halten, weil die Tiere sich beißen und böse verletzen. Ein Terrarium muß aber mindestens 1,50 m breit sein. Wenn Agamen nachgezüchtet werden, was leider nicht schwierig ist, hat man plötzlich 30 Jungtiere, die sich binnen kürzester Zeit nicht mehr vertragen.

Eine weibliche Königsnatter, 80 cm lang. Auch Schlangen werden immer öfter gefunden. Unsere Königsnatter war mit großer Wahrscheinlichkeit ausgesetzt. Sie wurde von einer Familie vor der Haustür eingesammelt und schön ordentlich in einem Kochtopf verstaut zu uns gebracht.

Eine weibliche Netzpython, mindestens 4 m lang. Zur Haltung dieses Tiers muß unbedingt Sachkunde des Halters sowie ein sehr großes (mindestens 2 x 3 m) Terrarium vorhanden sein. Teuer ist auch die Heizung sowie die Futtertiere, die zum Glück gefroren gekauft werden können. Mindestens zwei Personen sind erforderlich, um das Tier zu „handeln“. Der große Python wurde schwer krank mit einer Lungenentzündung, ausgetrocknet und abgemagert aus einer Wohnung geholt und musste erst einmal für 10 Tage in die Exotenklinik nach Karlsruhe. Dann aber hat das Tier in 9 Monaten 7 kg zugenommen.

Eine männliche Blaustirnamazone, 20 Jahre alt, wird nur in Volierenhaltung, vorzugsweise im Freien mit Schutzraum, zu vorhandenem Weibchen abgegeben. Den "Leitlinien für die Haltung von Wildtieren" entsprechend muß die Voliere mindestens 2 m lang und ebenso breit sein. Amazonas taugen nicht für eine Mietwohnung. Sie sind sehr laut und werden Menschen gegenüber meist aggressiv, wenn sie sich verpaaren. Einzelhaltung scheidet aus Tierschutzgründen aus. Drei Frettchen, alle männlich und kastriert. Davon werden zwei Brüder gemeinsam vermittelt. Alle drei sind zutraulich und sehr auf Menschen bezogen. Sie brauchen viel Platz, viel Beschäftigung und sollten am besten ein frettchensicheres Zimmer oder mindestens 3 qm großes Gehege haben. Darin brauchen sie reichlich Kletter- und Versteckmöglichkeiten. Der tägliche Freilauf – unter Aufsicht – in der ganzen Wohnung sollte selbstverständlich sein.

Patenschaft · Patenschaft **Patenschaften** Patenschaft · Patenschaft

Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können.

Ich / Wir möchte/n eine Patenschaft für ein Tier des Tierheims Ludwigsburg übernehmen

Bitte gut lesbar ausfüllen

Hund Katze _____

Name des Tieres: _____

Bitte wählen Sie ein Tier für mich/uns aus

monatlicher Betrag: 12,- Euro 24,- Euro 50,- Euro _____

Die Urkunde bitte an meine Adresse senden. Ich/Wir benötigen keine Urkunde

Die Urkunde bitte an folgende Adresse senden

Name _____

Adresse _____

Datum _____ Unterschrift _____

Vier Degus. Sie brauchen viel Platz, nagen sehr intensiv und haben selbst mit Plastikwannen als Opfer ihrer messerscharfen Zähne kein Problem. Sie sollten in großen Volieren mit vielen Kletter- und Versteckmöglichkeiten unterkommen.

Mehrere Kanarienvögel. Wir geben sie nur in Volieren ab. Kanarienvögel sind Schwarmvögel und vorzugsweise in Gruppen zu halten. Außenvolieren müssen einen frostsicheren Schutzraum enthalten. Einzelhaltung ist rundweg abzulehnen. Kanarienvögel werden selten richtig zahm.

Mehrere Wasserschilddröten unterschiedlichster Arten. Die großen Arten werden im Sommer am besten in umzäunten Gartenteichen gehalten, die kleinen in großen, entsprechend mit Schwimmgelegenheit ausgestatteten Terrarien. Wasserschilddröten werden jedes Jahr in großer Anzahl ins Tierheim gebracht. Für die großen Rot- und Gelbwangen ist es sehr schwierig, ein auch nur ansatzweise artgerechtes Zuhause zu finden.

Es ist eine Katastrophe, dass all diese Tiere immer noch in ihren Ursprungsländern gefangen und hier eingeführt werden dürfen. Jeder weiß, dass in Deutschland bereits die meisten Seen von dort verbotenerweise ausgesetzten Wasserschilddröten besiedelt sind.

Alle die hier genannten Exoten sind ihren jeweiligen Haltern völlig wehrlos ausgesetzt. Mit Ausnahme der Vögel können sie sich nicht einmal bemerkbar machen, wenn sie nicht mehr versorgt werden. Gerade Reptilien sterben unversorgt oft einen qualvollen, Monate dauernden Tod. Doch ständig wer-

den neue „Züchtungen“ über den Zoofachhandel und die sogenannten Reptilienbörsen verkauft. Ist das Interesse erloschen, werden sie unauffällig und geräuschlos entsorgt.

Die meisten von ihnen könnten sehr alt werden, aber den wenigsten ist dies vergönnt. Sie werden oftmals Opfer einer Scheidung, des Auszugs der Kinder, für die sie angeschafft worden waren, von Wohnungswechsel und Räumungsklagen, von "animal hoarding" etc. Tierheime und selbst die Reptilien-Auffangstationen (von öffentlicher Hand im Stich gelassen) sind überfordert. Es gibt bereits Stationen, die abgegebene Riesenschlangen einschläfern, weil es unmöglich ist, sie alle gut unterzubringen.

Diesem ganzen Elend könnte nur ein behördliches Handels- und Haltungsverbot aller Exoten Einhalt gebieten. Doch bis dies eines Tages - hoffentlich! - kommt, geht das lautlose Sterben weiter.

Impressum

Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar. Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141-25 04 10, Fax 07141-25 04 62, e-mail: info@tierheim-lb.de, www.tierheim-lb.de

Redaktion: U. Gericke, T. Wiederhold, Ch. Bächtle, B. Gerlitzer
Gesamtherstellung: Pixelzoo GmbH, Steiermärker Straße 43, 70469 Stuttgart, Tel. 0711-2 39 09 - 0

Preis: 1,- Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 5.000 St.

Spendenkonto: Tierschutzverein Ludwigsburg e. V.
Kreissparkasse Ludwigsburg · Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50

Beitritt · Beitritt · Beitritt **Beitrittserklärung** Beitritt · Beitritt · Beitritt

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro, mindestens aber 30,- Euro, Schüler und Auszubildende 15,- Euro, Familien 60,- Euro.

Bitte gut lesbar ausfüllen

Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen.

Bank _____ Kontoinhaber _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Name, Vorname _____

Straße _____ PLZ, Ort _____

geb. _____ Beruf _____ Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

(Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten)

Unterschrift, wenn Mitglied nicht gleich Kontoinhaber _____

Wir sind gemeinnützig!

Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung.

Bei Beträgen bis 200,- Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung für das Finanzamt.



Hundepension Wuff

Im Gewinn Holderbrunnen 1
70736 Fellbach

Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92

www.hundepensionwuff.de

ANZEIGEN-VERWALTUNG: Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer Kugelberg-Nachrichten inserieren möchten.

Tel. 0 71 51 - 6 04 77 66
mobil 01 72 - 9 08 78 01

Peter-Rosegger-Straße 4
73630 Remshalden

micha.kempf@gmx.de
www.kempf-werbegrafik.de



... gestaltet auch gerne
Ihre nächste Drucksache!

Anzeigen, Prospekte, Plakate, Logos, Briefbögen, Stempel, Fotografie, Bildretusche, Websites, Zeitschriften, Einladungen, Fahrzeugbeschriftungen, Aufkleber, Visitenkarten u.v.m.



Öffnungszeiten des Tierheims

14.00 – 17.00 Uhr, Donnerstag, Sonn- und Feiertage geschlossen



www.ksklb.de

Sehr gut – meine Beratung bei
der Kreissparkasse Ludwigsburg.

 Kreissparkasse
Ludwigsburg

Die Kreissparkasse Ludwigsburg ist mit dem Zertifikat „Geprüfte Kundenberatung“ vom Institut für angewandte Marketing- und Kommunikationsforschung (IMK), Erfurt, ausgezeichnet worden. In Testberatungen ließen sich die Prüfer in verschiedenen Filialen des Landkreises beraten. „Hier stimmen Fachkompetenz und Freundlichkeit der Mitarbeiter, Serviceorientierung und Beratungsqualität“, urteilten die Tester. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**